

Der Weg nach oben führt nach unten

Predigt über **Markus 10,35-45**¹

- Wenn ich einen großen Wunsch bei Jesus frei hätte, was würde ich mir wünschen?
- Was ist mir bei der Taufe besonders wichtig?
- Was erwarte ich vom Abendmahl?

Diese 3 Fragen (die die Konfirmanden für sich beantwortet haben) haben nicht ganz zufällig etwas mit dem zu tun, worüber ich heute predigen möchte. Es ist das Evangelium des heutigen Sonntags aus Markus 10.²

- 35 **Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten an Jesus heran und sagten:**
 »Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.« -
 36 »**Was wollt ihr?, Was soll ich für euch tun?**« fragte sie Jesus.
 37 **Sie antworteten:**
 »Wir möchten,
dass du uns in deiner Herrlichkeit neben dir sitzen lässt, den einen an deiner rechten Seite und den anderen an deiner linken Seite.«
 38 **»Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet«, entgegnete Jesus.**

Hm. Das sind Wünsche.

Darauf würden wir vielleicht gar nicht kommen ...

Zunächst gefällt mir an Jakobus und Johannes, dass sie ihre Bitten an Jesus frei heraus sagen.

Das dürfen wir. Immer.

Auch wenn die Wünsche vielleicht kindlich, naiv, unpassend oder überzogen sind oder wir gar nicht wissen, was wir da eigentlich erbitten.

Wenn wir wirklich im Gespräch mit Jesus sind, dürfen wir alles sagen und dann werden die Dinge auch klar.

Zweitens gefällt mir an Jakobus und Johannes, dass sie nicht nur das irdische Leben im Blick haben sondern viel weiter sehen.

Wir sind ja heute sehr kurzsichtig.

Wir sehen meistens nur das Irdische und diese vergängliche Welt.

Dass es hinter dem Horizont weitergeht und dahinter eine noch viel größere und bedeutendere Welt liegt,

das haben wir meist ausgeblendet,

ja, davon wollen wir oft gar nichts wissen.

Jakobus und Johannes waren da weiter.

Sie machen sich nicht nur Gedanken um die irdische Zukunft,

sie rechnen nicht nur bis zur Absicherung der Rente, sie haben die Ewigkeit im Blick.

¹ Evangelium und Predigttext Reihe IV für den Sonntag Judika, bis 2018 Reihe I. Die Predigt wurde zur Vorstellung der Konfirmanden gehalten.

² Es wird entsprechend in verteilten Rollen gelesen nach der Neuen Genfer Übersetzung.

Und wer ein kleines bisschen was von Mathematik versteht, der weiß, eine Ewigkeit dauert wesentlich länger als 20 oder 70 oder 120 Jahre hier, ja, diese Zeiten sind eigentlich nichts im Vergleich zur Ewigkeit! Wer nicht kurzfristig ist und nicht kurzschlüssig denkt, der wird sich Gedanken machen: Habe ich für die Ewigkeit vorgesorgt? Weiß ich, wo ich da sein werde? Es wird da große Unterschiede geben. Der allergrößte Unterschied, der wirklich himmelweite Unterschied ist der zwischen Himmel und Hölle. Aber es gibt auch Unterschiede innerhalb von Gottes Reich, Unterschiede im Himmel. Das sagt die Bibel sehr klar, auch wenn viele das nicht sehen wollen. Es ist auch logisch. Wenn unsere Welt schon so vielgestaltig ist und es große Unterschiede gibt, dann ist das in der viel größeren, ewigen neuen Welt Gottes erst recht so.

Gott bastelt nicht an einem (kommunistischen) Einheitsreich, wo alles gleich grau uniformiert und langweilig ist, sondern unser Gott ist kreativ und ein Gott der Vielfalt und im Übrigen gerecht, schon deshalb gibt es in Seinem Reich verschiedene Plätze und verschieden große Verantwortlichkeiten. Die beiden Jünger wissen das. Und sie wissen auch: In Gottes Reich hineinzukommen, das geht nur über Jesus. Deshalb wenden Sie sich an Ihn, und das ist das Beste, was sie tun können und was wir tun können. Zu Gott kommen wir nur über Jesus, jetzt schon, und auch dass wir nach dem Tod bei Gott sind, das läuft nur über Jesus, den Messias, den Christus, den Retter. ER ist dafür gestorben, dass wir bei Gott leben können.

So, wer kriegt denn nun die obersten Plätze im Himmel?

- Die Frömmsten?
- Die mit den meisten Besucherpunkten im Gottesdienst?
- Die getauft, konfirmiert, kirchlich getraut und beerdigt wurden und ab und zu am Abendmahl teilgenommen haben?
- Diejenigen, die das meiste gespendet haben?
- Die, die am längsten beten?
- Oder die, die am liebsten und artigsten waren und immer Gutes getan haben?
- Oder die Apostel, die mit Jesus gelebt haben?

Jesus sagte den beiden:

- 38 **»Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet.
 »Könnt ihr den bitteren Kelch trinken, den ich trinken werde,
 und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werden muss?« -**
- 39 **»Das können wir!«, erklärten sie.
 Da sagte Jesus zu ihnen:
 »Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr zwar auch trinken,
 und die Taufe, mit der ich getauft werde, werdet auch ihr empfangen.
 40 Aber darüber zu verfügen,
 wer an meiner rechten und an meiner linken Seite sitzen wird,
 das steht nicht mir zu.
 Wer dort sitzen wird, das ist 'von Gott' bestimmt.«**

Eine merkwürdige Antwort.

Jesus redet vom **Kelch**. Wir denken da gleich ans Abendmahl, das uns auf dem Weg mit Gott und zu Gott stärken will.

Wir dürfen es immer wieder dankbar empfangen.

Wir leben davon, dass Jesus für uns gelitten hat und gestorben ist.

Das sagt und schenkt uns das Abendmahl.

Wenn Jesus allerdings hier vom Kelch redet, dann meint Er den Leidenskelch, den Todeskelch, über den Er mit Gott gerungen hat im Garten Gethsemane:

»Abba, Vater«, ..., »alles ist dir möglich.

Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen!

Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.«³

Manchmal sagen wir, wir müssen etwas herunterschlucken, bittere Pillen schlucken.

Damit meinen wir nicht nur Medizin.

Mancher muss ganz schön schlucken im Leben.

Und mancher muss eine Suppe auslöffeln, die andere ihm eingebrockt haben.

So hat Jesus die Suppe ausgelöffelt, die wir IHM eingebrockt haben, aber das ist wohl noch zu harmlos ausgedrückt.

Wer einen Leidenskelch trinkt, der wird ganz von Leiden erfüllt.

Leiden innen, und auch Leiden von außen:

Da redet Jesus von einer **Taufe**, mit der Er getauft wird.

Wir denken bei Taufe an eine schöne Familienfeier,

meist mit einem niedlichen Kind im Mittelpunkt.

Biblich ist das ganz anders.

Taufen heißt in der Sprache der Bibel zunächst einmal ganz allgemein Untertauchen, so dass das Wasser über einem zusammenschlägt.

Ein Schiff "taufen" bedeutete damals: Ein Schiff versenken.

Die christliche Taufe bedeutete:

Untertauchen in Wasser, damit das alte Leben ertränkt wird, das Leben ohne Gott und ohne Jesus begraben wird.

Und Christen, deren altes Leben gestorben ist

und die neues Leben von Gott empfangen haben,

die werden dann oft von der Welt, von Menschen, die Gott nicht kennen, abgelehnt oder gar verfolgt.

Das Wort "Taufe" bedeutete damals im übertragenen Sinne auch:

Überwältigt werden von etwas Existenzbedrohlichem.

Jesus spricht hier von Seiner Leidenstaufe,

dass ER ganz von Leiden umgeben wurde,

von Ungerechtigkeit, Folter und Tod überwältigt wurde,

ganz in das Leiden hineingetaucht wurde.

Den Kelch trinken und mit der Leidenstaufe getauft werden:

Leiden innen und außen - für Gott, um Gottes Willen und für die Menschen

Und Jesus erklärt den beiden:

Ja, auch ihr werdet wegen eures Glaubens an Mich leiden,

andere werden euch zusetzen, verspotten, auslachen, verfolgen,

vielleicht sogar töten, weil ihr zu Mir gehört.

Und: **Den höchsten Platz in Gottes Herrlichkeit haben die, die am tiefsten für Gott gelitten haben!**

³ Markus 14,36

Wer das ist, das wird allerdings Gott beurteilen.
 Aber nichts lohnt mehr, als standhaft im Glauben zu bleiben,
 wenn es einem schwer gemacht wird.
 Leiden lohnen sich bei Gott und haben einen tiefen Sinn.
 Man schwappt nicht auf einer Wellnesswelle in den Himmel.
 Sondern der Weg nach oben führt nach unten.
 Unter Gottes Herrschaft geht es ganz anders zu als dort,
 wo Menschen herrschen und groß sein wollen.
 Bei uns muss man sich hocharbeiten, bei Gott sozusagen runterarbeiten.
 Bei uns sitzen oft die Hochmütigen oben,
 bei Gott die Demütigen, die Mut zum Dienen haben.
 Wir sagen: Leid schändet. Gott sagt: Leid zeichnet aus!
 Wir sagen: Selig sind, die gut angesehen sind, möglichst auch als Christen.
 Jesus sagt: *Weh euch, wenn alle Leute gut von euch reden!*
*Selig seid ihr, wenn ihr verfolgt und ausgestoßen werdet!*⁴
 Der Weg nach oben führt nach unten.

Der Rest der Jünger hatte das Gespräch zwischen den beiden und Jesus mitgehört,
 aber offensichtlich nicht so ganz richtig,
 jedenfalls haben sie das Eigentliche nicht verstanden.

Markus berichtet:

- 41 **Die übrigen zehn Jünger hatten dem Gespräch zugehört
 und ärgerten sich über Jakobus und Johannes.**
- 42 **Da rief Jesus sie alle zusammen und sagte:**
**»Ihr wisst, dass die, die als Herrscher über die Völker betrachtet werden,
 sich als ihre Herren aufführen
 und dass die Völker die Macht der Großen zu spüren bekommen.**
- 43 **Bei euch ist es nicht so.
 Im Gegenteil: Wer unter euch groß werden will,
 soll den anderen dienen;**
- 44 **wer unter euch der Erste sein will,
 soll zum Dienst an allen bereit sein.**
- 45 **Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,
 um sich dienen zu lassen,
 sondern um zu dienen
 und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.«**

Klar, über Streber ärgert man sich.
 Und fromme Streber können besonders unangenehm sein.
 Aber bei Gott und wo es nach Gottes Willen geht, ist es anders:
 Wer nach oben strebt, der schaut nach unten,
 wer hochkommen will, beugt sich und geht zu den Heruntergekommenen.
 Die oben auf den Ehrenplätzen sitzen, dienen denen, die weiter unten sind.
 Das ist die himmlische Ordnung.
 Deshalb gibt es im Himmel keinen Neid auf die oberen Plätze.
 Und Jesus hat die himmlische Ordnung schon auf der Erde gelebt
 und will, dass wir sie auch leben.

⁴ Lukas 6,22.26; 6,22; Matthäus 5,11

Deshalb hat Er den Jüngern z.B. die Füße gewaschen.
Das waren damals Sklavendienste.
Und wir sollen dasselbe untereinander tun:
Nicht die Köpfe waschen, sondern die Füße.⁵

**Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,
um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen
und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.**

So ist Jesus zu uns, Er dient uns, Er gab Sein Leben für uns,
man kann auch übersetzen: ER gab Seine Seele für uns:
In Seinem ganzen Denken, Fühlen, Wollen, Lieben war und ist ER für uns da
bis zum letzten Blutstropfen
und schaut, wo und wie ER uns helfen und retten kann!
Und wenn jemand denkt,
wir haben die ganze Zeit über Wolkenkuckucksheim geredet,
über irgendwelche himmlischen Spinnereien,
der hat sich sehr getäuscht:
Jesus sagt und hat vorgelebt:
Der Weg nach oben führt nach unten!
Und jemanden, der dem Himmel näher gekommen ist, erkennt man daran,
dass er z.B. Besen und Schaufel in die Hand nehmen kann
und für die anderen den Dreck wegräumt und dass er beim Tischdienst mitmacht.
Nein, nicht das Trachten nach dem Himmel
macht uns untauglich für die Erde, ganz im Gegenteil:

Auf dieser Erde geht es so wüst und durcheinander zu
und einer unterdrückt den anderen und schikaniert ihn,
weil wir den Himmel verloren haben,
aus dem Blick verloren haben und nicht mehr als Ziel haben!
Wer sich nach dem Himmel ausstreckt,
wird sich hier herunterbeugen und die Dreckarbeiten tun!
Wer im Himmel herrschen will, wird auf der Erde dienen.
Wer bei Gott Karriere machen will,
wird seine Mitmenschen hochheben und sie wertschätzen
und ihnen helfen, wo er kann.
Wer im Himmel reich sein will,
wird hier das Geben zu seinem Lebensprinzip machen.
Wer Gottes Herrlichkeit sucht, wird das Leiden nicht scheuen.

Auf der Erde wird es gut, wenn wir auf den Himmel sehen
und das, was dort gilt und zählt, hier leben.

EG 91,1+7+9

⁵ Johannes 13

Gebet

Herr Jesus Christus:
Wir staunen über Dich.
Du bist der Größte – und hast Dich klein gemacht.
Du bist der Herr – und dienst den Menschen.
Du warst ohne Sünde – und starbst wegen unserer Sünden.
Du bist einzigartig – und starbst für alle.
Wir staunen über Dich.

Herr Jesus Christus:
Wir danken Dir.
Wir danken Dir für unser Leben.
Wir danken Dir für Dein Ja zu uns.
Wir danken Dir für Dein Wort.
Es ist das Wort des Lebens.
Du willst, dass unser Leben bei Gott zum Ziel kommt.
Du sagst uns die Wahrheit.
Wir danken Dir.

Herr Jesus Christus,
Du hast einen Plan für unser Leben.
Wir haben viel vor.
Aber Du hast noch mehr vor.
Wir bitten Dich, dass wir den richtigen Weg finden,
den richtigen Beruf, den richtigen Partner für das Leben.
Bitte führe uns auf dem Weg des Glaubens.
Lass uns Dich erkennen
und Deinen Willen für unser Leben.
Danke, dass Du einen Plan für unser Leben hast.

Herr Jesus Christus,
Du stellst uns in eine Gemeinde.
Hilf uns, das wertzuschätzen.
Hilf uns, einander mit Deinen Augen zu sehen.
Hilf uns, einander anzunehmen und zu dienen.
Zeig uns, wo Du uns brauchst.
Und hilf uns, Dir und den Menschen treu zu sein.
Bitte führe Deine Gemeinde zum Ziel – hier und überall.